©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Die Höhle bietet zahlreichen troglophilen (höhlenbewohnenden) Tieren besonders während der kalten Wintermonate ob ihrer gleichbleibenden Lufttemperatur (5 bis 6° C) einen beliebten Aufenthalt. Am 20. Dezember 1941 wurden folgende Tiere beobachtet: In der Eingangshalle waren an den Wänden 6 Eulen (Triphosa dubitata L.) und 2 Spanner (Scoliopteryx libatrix L.) verteilt. In einer Spalte des Kellers hingen fünf Kleine Hufeisennasen (Rhinolophus hipposideros, Bchst.) und zwei Große Hufeisennasen (Rhinolophus ferrum equinum, Schreb.). Eine Kleine Hufeisennase, die 38 m vom Eingange entfernt im Mäandergang angetroffen wurde, drang am weitesten von allen Fledermäusen gegen das Höhleninnere vor. Abgesondert von einer Deckenspalte des Kellers saßen auf einem Platz dicht aneinandergedrängt im Winterschlafe vier auffallend große Exemplare der Gemeinen Fledermaus (Myotis myotis Bchst.).

Das Interesse des Menschen galt seit jeher dieser seltsamen Riesenquelle, so ist uns im Namen Altaquelle, der von dem althochdeutschen Worte aha = Bach, altaha wäre also Altwasser, abgeleitet wird, ein Stück alter Sprache erhalten geblieben. Noch heute benützen die Leute der Umgebung das dort ausfließende Wasser ob seiner Reinheit mit Vorliebe zum Wäscheschwemmen.

Obwohl noch lange nicht alle wissenschaftlich interessanten Fragen um diese Wasserhöhle geklärt sind, wurde dennoch in anerkennenswerter Weise das Höllerloch mit den Baumbeständen in der Umgebung des Einganges (2 Kastanien und 11 Kiefern) als Naturdenkmal sichergestellt.. Durch Verordnung vom 22. Oktober 1941 wurde die Altaquelle im Landkreis Wiener-Neustadt, Katastralgemeinde Brunn bei Pitten, Gemeinde Erlach am 2. Dezember 1941 unter Nummer 25 in das Naturdenkmalbuch eingetragen.

Angeführte Schriften:

Müllner, M., Führer durch die Schausammlungen des Niederösterreichischen Landesmuseums (geleitet von Prof. Dr. G. Schlesinger), Wien 1925.

Pia, J., Die große Eishöhle im Tennengebirge (Eisriesenwelt), VI. Geolog. Beobachtungen. Speläolog. Jhb. 1923.

Naturschutz und Schule.*)

Anregungen für den Unterricht im Monat Juni.

Wir machen einen Rundgang im Schulgarten oder in Ermangelung eines solchen in einem Obstgarten, zu dem wir uns Zutrittserlaubnis erwirkt haben.

Die Obstbäume haben längst abgeblüht. Allenthalten sind schon

*) Beiträge und Anregungen für diese Rubrik sind stets erwünscht.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

die Fruchtansätze, in vielen Fällen die allerdings noch grünen und unreifen Früchte zu sehen. Wir suchen unter den Bäumen nach grünen abgefallenen Früchten und versuchen, den Ursachen nachzuspüren, weshalb unter dem einen Baum große Mengen vor der Reife abgefallenen Obstes liegen, unter dem anderen sehr wenig. Viele von den Früchten werden, wenn wir sie mit dem Messer zerschneiden, nichts Besonderes erkennen lassen, andere werden bereits Fraßspuren einer Obstmade, wenn auch noch in den Anfängen zeigen.

(Es empfiehlt sich übrigens diese Lehrgänge mehrmals im Verlauf dieses und auch des folgenden Monates durchzuführen.)

Wenn auch nicht zum Naturschutzthema gehörig, werden sich hier Besprechungen über die richtige Pflege der Obstbäume sehr gut einschalten lassen, über die hier nichts angegeben zu werden braucht, da ja alle Lehrer gerade in dieser Hinsicht aus ihrer Lernzeit reichlich mit Kenntnissen versorgt sind, die meisten übrigens auch praktisch Obstbaumpflege im Schulgarten oder einem eigenen Garten betreiben.

Die immerhin ansehnliche Zahl von Fruchtbefall durch Insekten legt die Frage nahe, wer unsere Helfer in dem Kampf gegen diese Schädlinge unseres Obstes sind:

1. Vor allem die Singvögel. Hinweis auf ihre Rolle als Schädlingsbekämpfer im Jahreslauf und die Maßnahmen, die zu ihrem Schutz und ihrer Pflege von uns aus getroffen werden müssen.

Im Winter: Vernünftige Winterfütterung! Nicht wahllos und zu jeder Zeit, sondern nur als Unterstützung der segensreichen Tätigkeit der Vögel, insbesondere der Pfriemenschnäbler. Wenn Frost eintritt, insonderheit nach Tauwetter und wenn Eiskrusten die Bäume überziehen, dann ist der Vogel außerstande, Insekteneier aus den Rindenritzen herauszuholen. Wenn das Wetter weich ist, kann er das und soll es auch. Wir nehmen uns vor, schon im Herbst durch Basteln eines Futterhauses und anderer Fütterungseinrichtungen vorzusorgen. Anweisungen gibt die Vogelschutzwarte in Garmisch-Partenkirchen (Bayern) über Anfrage. Auch die Schriftwaltung dieser „Blätter" ist bereit, Zuschriften in dieser Sache entweder selbst zu beantworten oder weiterzuleiten.

Im Frühling: Vor allem rechtzeitig, wenn der Frost vorbei ist, mit dem Füttern aufhören! Zugleich ist von größter Bedeutung, umsomehr auf die Katzen Acht zu haben, als das Frühjahr fortschreitet, unsere Sänger aus den Winterquartieren zurückkommen und zu brüten beginnen. Wer von den Buben und Mädeln zuhause eine Katze hat, soll es nicht versäumen ihr in dieser Zeit eine Schelle oder ein kleines Glöcklein um den Hals zu binden. Durch den Lärm warnt es alle Vögel rechtzeitig und es gelingt, wenigstens die alten Vögel durchzubringen. Die Brut selbst kann man nur dadurch schützen, daß man

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

unübersteigliche Hindernisse, z. B. Stacheldrahtringe an den Bäumen oder Sträuchern anbringt, die Vogelnester bergen. Schließlich ist es wichtig, immer und immer wieder die Katzen aus dem Garten zu verjagen und ihnen den Aufenthalt daselbst gefahrvoll zu gestalten. Nicht weniger wesentlich ist es, alle Katzen gut zu füttern. Satte Katzen haben kein Bedürfnis, Vögel zu fangen. Bei der immerhin großen Vermehrung der Katzen muß man ferner darauf bedacht sein, daß die jungen, frisch gesetzten Katzen rasch und schmerzlos getötet werden, damit nicht herrenlose Tiere entstehen. An all das wollen wir unsere Jungen und Mädel nachdrücklich immer und immer wieder erinnern und ihnen ans Herz legen, zuhause für die Durchführung und Einhaltung dieser Maßnahmen Sorge zu tragen.

Im Sommer und Herbst: Wenn die Jungvögel herangewachsen sind, sind wir aller unmittelbaren Sorgen überhoben. Dagegen ist es jetzt Zeit für den Winter und für die nächste Brutzeit vorzusorgen. Dies geschieht durch Vorbereitung von Nisthöhlen. Auch hier gibt wieder die staatliche Vogelschutzwarte Garmisch-Partenkirchen erschöpfende Auskunft. Im übrigen ist jedem unserer Bezieher im vorigen Jahr ein solches Merkblatt über die richtige Art, Nisthöhlen zu bauen, zugegangen. Die Nistkästen müssen kontrollfähig sein, um Spatzen und besonders Hornissen und Wespen aus ihnen entfernen zu können. Das Merkblatt heißt „Neue Wege des Vogelschutzes im Obst- und Gartenbau", ist 1941 erschienen und stammt vom Leiter der Vogelschutzwarte Forstmeister Dr. Henze. Es lag dem Heft 11 des Jahrganges 28 bei. Haben wir die Vorschriften über den Bau der Nisthöhlen, dann können wir auch darangehen, diese in Bastelarbeit herzustellen. Das Interesse der Schüler an der Vogelwelt wird durch die eigene handwerkliche Tätigkeit von solchen Schutzgeräten stark angeregt.

2. Weitere Helfer sind die Kröten. Als Tiere, die des Nachts ihre Nahrung suchen, sind sie eifrige Vertilger von Nachtinsekten, unter denen sich, besonders in der Gruppe Kleinschmetterlinge, zahlreiche Obstschädlinge befinden. In je größerer Menge Kröten im Garten und Obstgarten vorhanden sind, desto besser. Wir wollen sie daher schonen, wo es nur möglich ist und vor allem im Frühjahr im Laichgeschäft nicht stören.

3. Schließlich sind unsere größten Helfer für den Obstertrag die Bienen. Ja, können wir auch für diese durch den Naturschutz etwas tun? Daß sie durch ihren Blütenbesuch die Bestäubung der Obstblüten besorgen und damit in erster Linie für eine reiche Obsternte wichtig sind, das wissen wir ja schon. Doch ihnen tut ja kaum jemand etwas zu leid. Darum geht es auch nicht. Die Bienen müssen bei den zahllosen Obstblüten in großen Mengen da sein, wenn sie uns helfen sollen.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Deshalb müssen wir auch sorgen, daß sich die Völker vermehren können und das geschieht vornehmlich dadurch, daß sie im ersten Frühjahr möglichst viel Blüten zum Honig- und vor allem zum Pollensammeln haben. Wenn wir die ersten Frühblüher aus der Welt der Blumen und insbesondere die Kätzchen der Weiden und anderer im ersten Frühjahr in überreicher Menge hervorkommende Blütenkätzchen abreißen, in die Vase stellen oder sonst zu irgendwelchen Zwecken verwenden und dem Baum oder Strauch nehmen, dann rauben wir den Bienen das Bienenbrot. Die Stöcke vermehren sich nicht, kommen daher nicht zum Schwärmen, ja sie gehen sogar oft ein. Deshalb wollen wir uns vornehmen, Palmkätzchen (Salweide) und andere frühblühende Zweige nicht abzureißen und dadurch zu einer reichen Obsternte mithelfen.

So und ähnlich aufgezogen wird sich ein Spaziergang im Schulgarten für den Naturschutz und für unsere Ernährung fördernd gestalten lassen und uns für das nächste Jahr viel Anregung zu weiterer Naturschutzarbeit bringen. G. Schlesinger.

Naturkunde.

Vogelkunde, Vogelschutz, Vogelpflege.

Hat unsere Vogelwelt durch die Frühjahrswitterung gelitten? Im vorhinein sei bemerkt, daß meine Beobachtungen nur in einem sehr engen Gebiet angestellt wurden, also keinesfalls ohneweiters verallgemeinert werden dürfen. Immerhin glaube ich, daß die Verhältnisse anderwärts nicht sehr verschieden sein werden, so daß sich doch, insbesondere wenn auch aus anderen Gebieten berichtet wird, ein gewisses Urteil ergeben wird.

Ich verbrachte in der Zeit vom 30. April bis 10. Mai einen kurzen Erholungsurlaub in unserem Landhaus in Schönbühel a. d. Donau (bei Melk). Die Vogelwelt des Weichbildes dieses Ortes und auch seiner weiteren Umgebung ist mir seit Jahrzehnten vollkommen vertraut. Mein erster Eindruck bei unseren Spaziergängen war geradezu vernichtend: im Ort nicht eine Schwalbe, nicht ein Star oder Girlitz, an unserem Haus keiner der sonstigen „Mitbewohner", Feldsperling, Bachstelze und Hausrotschwanz, auf den sonst so lerchenreichen Feldern der Eichholzhöhe nicht eine Feldlerche, die Waldränder und Feldgehölze, an denen die Flur hier so reich ist, ohne Singdrossel, Misteldrossel, Dorngrasmücke, Zilpzalp, Fitis, Heidelerche, Baumpieper — und von dem an „unserem" Waldrand so häufigen Rotkehlchen fand ich nur eine frische Leiche. Nur das Zizibä der Kohlmeise, dann und wann ein zaghafter Finkenschlag, ein verlorener Kuckucksruf und auf den Feldern das Locken der noch in Flügen vereinten(!) Goldammern war zu hören. Als Ende der Woche das Wetter sich etwas besserte, war es erstaunlich, eine sofortige Zunahme der Kleinvogelwelt feststellen zu können: Rauchschwalben in ganzen Flügen über der Donau, vereinzelt Mehlschwalben darunter, in den Obstgärten da und dort ein Starenpaar, ein Girlitz, ein Gartenrotschwanz, ein paar Stieglitze, auf den Wiesen im Roßbachgraben ein Braunkehlchen, auf den Eichholzfeldern eine vereinzelte Feldlerche, im Sichagraben eine einzige Singdrossel, in den Hecken am Waldrand eine Amsel, dann und wann ein Baumpieper, ein Neuntöter, erfreulich oft der immer kräftigere Überschlag des Schwarzplattels und überall der Kuckucksruf. Als dann am 5. (hoffentlich endgültig!) wärmeres Wetter eintrat,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: 1942_6

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther

Artikel/Article: Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monat Juni 83-86